

Sein

„gefährlichstes“ Abenteuer

Kriminalhumoreske von Hans Langkow.

Detektiv-Captain O'Hara von der New Yorker Polizeizentrale war an diesem Abend in der denkbar schlechtesten Laune. Erstens regnete es, was vom Himmel nur herunter wollte und zweitens hatte er seinen sogenannten Ausgangsabend.

Für O'Hara aber, der seinen Beruf mit Leidenschaft liebte, war jeder Stillstand ein Greuel. So hatte denn O'Hara das Haus verlassen und sich — fast automatisch — in das Hafenviertel begeben, wo er mürrisch in seinen Regenmantel vergraben, den Hut tief in die Stirn gedrückt, mit finsterner Miene dahinschlenderte.

Zu seiner Rechten lag eine Reihe kleiner Läden mit seemannischen Bedarfsartikeln, Obst, Kurzwaren, Kleidern. Gleichgültig streifte sie O'Haras Blick. Da — zum Donnerwetter, kam da nicht schon zum dritten Mal dasselbe junge Mädchen in seinen Gesichtskreis? Blond war sie, soweit man die Locken unter dem zerkräuselten Filzhütchen sehen konnte, — sie trug einen wollenen Mantel und hatte sehr nette, hm — ganz hübsche Gesichtszüge. Aber die Augen? Die waren blau und gefährlich.

Irgendetwas war an diesem an sich harmlos aussehenden Mädels, was ihm etwas Verwegenes gab, etwas was außerhalb der bürgerlichen Atmosphäre lag.

So etwas interessierte O'Hara immer — natürlich nur im kriminalistischen Sinne, denn sonst war sein Herz noch frei.

Blitzschnell überlegt er. Das Mädchen war jetzt nacheinander ganz kurz aus drei verschiedenen Läden heraustrat. Es hatte nichts gekauft, denn kein Paket war sichtbar, und in der schmalen gelben Handtasche konnte es auch nicht viel unterbringen.

Hm, hm, — eine Ladendiebin oder so etwas also, die die günstige Gelegenheit nicht fand? Da war das Mädchen schon in einen vierten Laden verschwunden.

O'Hara war in seinem Element. Hier gab es ein Rätsel zu lösen, hier gab es einen "Fall". Und er beschloß dem Mädchen auf den Zahn zu fühlen.

Da kam die Unbekannte auch schon aus dem Laden heraus. O'Hara an ihr vorbei und stolperte kurz vor ihr, bald wäre er hingeschlagen. Gerade konnte er sich noch an der Mauer festhalten.

"Verzeihung," sagte er, "ich bin hier fremd!"

Das Mädchen war wie eine Katze zurückgesprungen. Die blauen Augen funkelten krieglerisch. Und die Rechte bohrte sich in die Manteltasche. Aber im Nu war das alles wieder wie weggewischt.

Sanft wurde die Stimmung, freundlich die Haltung.

"Oh, Sie sind fremd hier — haben Sie sich weh getan!"

"Nein, danke," stöhnte O'Hara und grinste innerlich, "nicht im geringsten. Ich möchte, ich will nur, ich bin hier fremd, vielleicht können Sie, meine liebe junge Dame, mir ein geeignetes Lokal sagen, wo man gut essen kann — ich bin das Herumlaufen satt!"

"Ich auch," sagte die gefährliche junge Dame lakonisch.

Eine halbe Stunde später saßen sie in einer gemütlichen Hafenkneipe etwas abseits in einer Nische und hatten gut gespeist. Unnötig zu sagen, daß O'Hara dieses Lokal wie seine Hosentasche kannte, aber er tat so, als wäre er vollkommen fremd.

Er log, daß sich die Balken bogen. Vor vierzehn Tagen erst sei er nach New York gekommen und suche Arbeit, er sei Stauer in New Orleans gewesen. Daher habe er sich im Hafen herumgetrieben. Und was dergleichen mehr ist.

Das Mädchen hörte mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Als O'Hara schwieg, lachte es leise:

"Wie schön Sie schwindeln können," sagte die Maid, lehnte sich zurück, sah ihn aus glitzernden Augen an. "Sie sprechen New Yorker Dialekt, sie haben Hände, die wohl stark, aber nie die eines Stauers sind, sie kennen auch den Hafen ganz genau, und daß Sie nur so tun, als wären Sie noch nie in diesem Lokal gewesen, habe ich auch schon gemerkt. Nun, wer sind Sie eigentlich?"

O'Hara war verblüfft. Das war ihm selten geschehen.

Sein Ton wurde rau.

"Und wer sind Sie? Ich sah Sie von einem Laden in den anderen schleichen, auch — hm — sehr verdächtig!"

Das Mädchen ließ sich nicht aus der Ruhe bringen.

"Vielleicht werden Sie noch behaupten, ich hätte stehlen wollen. Genau so könnte ich behaupten, sie gingen auf Einbrüche aus."

O'Hara bewegte bedächtig den brandroten Scheitel.

"Und wenn es so wäre?"

"Interessant. — Sie meinen also, wir wären beide Kollegen? Vielleicht stimmt das sogar. Sie wollen mir gewiß Partnerschaft antragen?"

Der Captain nickte. Wohl war ihm nicht dabei. Aber hier war ein kriminalistisches Rätsel — so nett die Frau auch sonst aussehen möchte. Gerade klang spöttisch ihr Lachen auf.

"Und welcher Taten rühmen Sie sich!"

"Ein halbes Dutzend Einbrüche, ein Raubüberfall," log er.

"Und ich habe siebzehn Ladendiebstähle und drei Betrugsfälle hinter mir, ich bin die wilde Kitty und habe alle naselang mit der Polizei zu tun!"

Schade, dachte O'Hara, wenn sie nun noch was sagt, muß ich sie festnehmen.

"Und das meiste weiß die Polizei nicht mal, z. B. die großen Diebstähle bei Johnson und Johnson — daran bin ich auch beteiligt."



HAVAS



Ein grossartiges Zeugnis der
Arbeitsamkeit eines Volkes.
Die schönsten Kundgebungen
in allen Sparten der
Kunst, der Technik und des
Sports.

**INTERNATIONALE
WASSER - AUSSTELLUNG
LÜTTICH 1939
MAI - NOVEMBER**